

**Waage** antwoordt, dat thans vast staat, dat een schimmel (*Graphium ulmi*) de ziekte veroorzaakt en dat de iepenspintkever de sporen aan 't lichaam kan meedragen en zoo een anderen iep infecteeren.

De heer **Bouwens** vraagt, of 't waar is, dat iemand, die een lintworm heeft, deze parasiet ook in de hersenen kan krijgen.

De heer **Waage** antwoordt hierop 't volgende. Van de lintwormen zijn 2 vormen bekend, n.l. de lintworm, die in de ingewanden leeft en de blaasworm, die in spieren, lever en hersenen leeft. De blaasworm is 't jeugdstadium en tevens ruststadium van den lintworm. Wordt vleesch met een blaasworm gegeten, dan kan de blaasworm in 't darmkanaal uitloopen tot een lintworm. Zoo kan de mensch door 't eten van rundvleesch, geïnfecteerd met blaasworm, den ongewapenden, door 't eten van geïnfecteerd varkensvleesch den gewapenden lintworm krijgen. Deze laatste komt in ons land tegenwoordig zelden voor, dank zij de strenge keuring van 't varkensvleesch.

Indien nu een mensch een lintworm in 't darmkanaal herbergt, is 't mogelijk, dat eieren, 't zij door antiperistaltische bewegingen van 't darmkanaal terecht komen in de maag of door vergaande onzindelijkheid via handen, mond en slokdarm de maag bereiken. De eieren komen dan uit en de larven dringen door den darmwand in het bloed. Via 't bloed is dan vervoer door 't geheele lichaam mogelijk en kan dus een larve o.a. terecht komen in de hersenen.

De Voorzitter deelt mede, dat de jaarvergadering dit keer gehouden zal worden te Sittard op den 2en Pinksterdag, 25 Mei e.k. Aan deze vergadering is verbonden een excursie naar den Kollenberg. Te ongeveer 8 uur sluit de Voorzitter de vergadering.

### EINE NEUE MYMARINENART. *POLYNEMA VALKENBURGENSIS* n. sp.

von W. Soika S. J.

Unter dem Material, das ich im Oktober des verflossenen Jahres an Fenstern des Ignatiuskollegs zu Valkenburg, Südlimburg, Holland gefangen hatte, befand sich eine Polynema-Art, die mir durch ihre Grösse auffiel und sich auch vor anderen Polynema-Arten durch die schön geschwungene Form des Hinterleibes wie auch durch den tiefschwarzen Glanz auszeichnete. Das Tierchen war so gross, dass ich es bequem aufkleben konnte, was bei den allermeisten Mymarinen wegen ihrer Kleinheit sonst kaum möglich ist. Es hat sich in diesem Zustande auch gut erhalten, ohne einzuschrumpfen.

Ein Vergleich mit den Beschreibungen der nahestehenden Försterschen Arten<sup>1)</sup> sowie den von Kieffer beschriebenen Arten<sup>2)</sup> ergab, dass es sich um eine neue Art handeln müsse. Zunächst unterscheidet das Tier sich von den europäischen Arten durch seine Grösse, es ist nämlich fast doppelt so gross wie die andren mir bekannten Arten, ferner sind grössere Unterschiede an den Fühlern und Flügeln vorhanden. Auffällig ist vor al-

lem auch die Kleinheit des Fühlerstielchens oder Radicula. Das Tier gehört der Försterschen Eintheilung nach zur ersten Gruppe der Polynema-Arten, nämlich zu der Gruppe mit gelbroten Beinen.

Es hat vier Tarsenglieder, von denen das erste sehr gross ist, ferner einen gestielten Hinterleib, ungegliederten Fühlerknopf und punktförmigen Marginalnerv. Das Tier unterscheidet sich von *P. ovulorum* Hal. durch die verhältnismässig kurzen Wimperhaare, durch die Kleinheit des Stielchens und die geringere Grösse des Knopfes. Durch die kurzen Wimperhaare unterscheidet es sich auch von *P. pusilla* Hal. und *P. longula* Först. Von *P. similis* Först. aber durch die grössere Länge des ersten Geisselgliedes. Klar ist auch der Unterschied von der Kiefferschen Art *P. ruficolle*.

#### Beschreibung des ♀.

♀ Kopf: Ungefähr kubisch, jedoch breiter als lang. Farbe tief glänzend schwarz. Von einer kleinen Einsenkung ungefähr in der Mitte des Kopfes gehen die Fühler aus. Der Kopf ist breiter als der Thorax. Die Augen sind gross, ebenfalls schwarz, mattglänzend und ein wenig vorstehend. Die Mundteile stehen nicht vor.

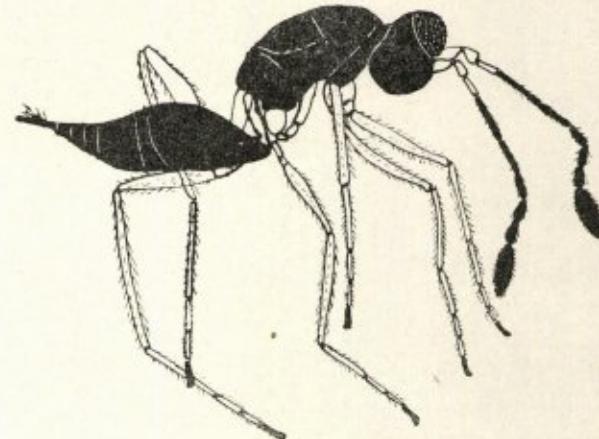


Fig. 1. *Polynema valkenburgensis* n. sp. ♀.  
Körper ohne Flügel.

Fühler: Neun Glieder, fast scheinbar ohne Stielchen. Ein Vergleich des Stielchens mit dem ersten Geisselglied ist nicht möglich. Die ersten drei Fühlerglieder sind bräunlichrotgelb, die folgenden sechs schwarz. Schaft und Pedicellus sind flach, die folgenden drei Geisselglieder dünn und rund, die drei nächsten verlieren wieder etwas die runde Form und werden breiter, das letzte Glied, der Knopf, ist flach und ellipsenförmig. Die relativen Grössenverhältnisse der Fühlerglieder untereinander sind etwa folgende: Das erste Geisselglied ist halb so lang wie das zweite und etwa  $\frac{2}{3}$  vom dritten, ungefähr in gleicher Länge mit dem sechsten bis achten Geisselglied. Das zweite Geisselglied ist das längste und etwa um  $\frac{1}{3}$  grösser als das dritte. Der Knopf ist ungeteilt und etwa so gross wie die beiden vorhergehenden Glieder, doppelt so breit wie das vorletzte Glied. Der Fühler ist mit vielen feinen Haaren bedeckt, besonders an der Fühlerkeule, die auch auf jeder Seite ein

deutlich sichtbares Sinnesorgan trägt, das aber ebenfalls von schwarzer Farbe ist.

**Thorax:** Der ganze Thorax ist glänzend schwarz gefärbt, gebogen und etwa doppelt so lang wie breit. Das Pronotum ist zu einem kleinen Hals verschmälert und verlängert. Auf der Zeichnung ist es vom Kopf verdeckt. Die Parapsidenfurchen sind deutlich. Das Schildchen ist durch eine wagerechte Furche vom Mesonotum getrennt. Das Metanotum ist etwa halb so lang wie das Schildchen. Der Hinterleibbestiel ist so lang wie die Hinterhüften und im Vergleich zum Thorax hat er etwa ein Drittel von dessen Länge; er hat dieselbe Farbe wie die Beine und die drei ersten Fühlerglieder.

**Abdomen:** Mit dem hervorstehenden Bohrer und den Scheiden etwa um ein Drittel länger als der Thorax. Man kann deutlich sechs Segmente erkennen, wie ich sie auf der Figur angedeutet habe. Seine Form gleicht der einer Spindel und ist geschwungen. Die Farbe ist die wie des Thorax glänzend schwarz, nur wo der Bohrer hervortritt sieht man einige Haare, sonst ist der Hinterleib ganz glatt.

**Beine:** Einheitlich bräunlichgelbrot gefärbt, durchscheinend, ziemlich stark behaart, zumal Schenkel und Schienen. Hinterbeine ein wenig länger als der Körper, Vorderbeine kürzer. An den Vorderbeinen ist die Schiene kürzer als die Tarsenglieder zusammen, bei den Mittelbeinen und Hinterbeinen aber sind sie so lang wie die Tarsenglieder zusammen. Das letzte Tarsenglied ist an allen drei Beinpaaren schwarzbraun gefärbt.

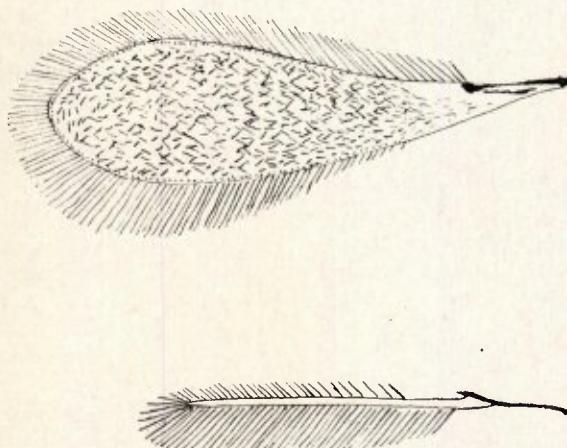


Fig. 2. Vorder- und Hinterflügel.

**Flügel:** Vorderflügel mit den Wimperhaaren länger als der Körper, dicht mit Haaren übersät. Die längsten Randhaare erreichen nicht ganz die Hälfte der grössten Flügelbreite. Die Wimperhaare sind am unteren Rande länger. Der Vorderflügel ist dreieinhalfmal so lang wie breit. Der Hinterflügel ist linear, mit langen Wimperhaaren nach unten, die etwa an Länge den längsten Wimperhaaren des Vorderflügels gleichkommen. Er ist kürzer als der Körper.

Ich habe bei der Zeichnung des Körpers aus

praktischen Gründen die Flügel weggelassen. Zu den Zeichnungen habe ich das Leitzobjektiv no. 2 und das Zeichenokular gebraucht.

Die Masse der verschiedenen Teile in mm sind folgende: Länge des Körpers in Natürl. Stellung: 1,8 mm, des Vorderflügels: 2,2 mm, des Hinterflügels 1,6 mm. Hinterleib für sich: 1 mm, Hinterleibsstiell: 0,23 mm. Thorax: 0,63 mm. Kopfdicke: 0,22 mm, der gestreckte Körper würde demnach 2,07 mm lang sein. Die Verhältnisse bei den Hinterbeinen sind: Hüfte: 0,23 mm, Schenkel: 0,53 mm, Schiene: 0,67 mm, 1. T.: 0,35 mm, 2. T.: 0,14, 3. T. + 4. T. je: 0,09 mm. Das Hinterbein hat also die Gesamtlänge von 2,1 mm. Die Verhältnisse beim Fühler sind: Schaft: 0,15 mm, Pedic.: 0,09 mm, 1. Geisselglied: 0,09 mm, 2. G.: 0,2 mm, 3. G.: 0,13 mm, 4.—6. je: 0,09 mm, Knopf: 0,19 mm. Gesamtlänge also: 1,11 mm.

Holotype 1 ♀ gefangen am 7. Okt. 1930, Valkenburg. Es befindet sich in meiner Sammlung.

<sup>1)</sup> Linnaea Entom. 2. B. 1847 S. 216—220.

<sup>2)</sup> Bull. de la Soc. Nat. Metz 28. H. 1913 S. 2—4.

## REGENERATIE-VERSCHIJNSELS BIJ GESNERIA

door C. M. van Eggermont.

Tot de ongeslachtelijke vermenigvuldiging in het plantenrijk behoort het verschijnsel, dat delen van een plant kunnen worden afgenoem, meestal één of meerdere stengelgroeipunten bezittend, zoodat er slechts wortels gevormd behoeven te worden, om aldus in staat te zijn zich zelfstandig te ontwikkelen.

Bovengenoemde voortplanting kan geschieden door het nemen van stekken, afleggen, enten, enz., het wordt in de Tuinbouw zeer veel in het groot toegepast, niet alleen omdat dit snel tot het doel voert, maar vooral omdat men dan zeker is omtrent de eigenschappen der jonge planten.

Dringt men echter een weinig dieper door in dit proces, dan blijkt dat sommige plantendeelen zonder wortel of stengel-vegetatiepunten ook in staat zijn nieuwe planten voort te brengen langs vegetatieven weg. Deze plantendeelen moeten dus niet alleen wortels vormen, maar ook één of meerdere groepunten voor den stengel.

Het is bekend dat bladeren van *Begonia rex* en anderen, die men steekt, spoedig wortels vormen, alsook stengelvegetatiepunten (zie Diss. Hartesma Utrecht); ja dat men zelfs de bladeren van deze planten niet behoeft af te snijden van de moederplant. Slechts het wegnemen der stengelgroeipunten is de oorzaak, dat er op de bladeren zelfs nieuwe stengelvegetatiepunten ontstaan, vooral wanneer men deze planten krachtig voedt (zie Goebel, Einleitung in die experimentelle Morphologie der Pflanzen).

Over het regeneratie-vermogen van *Gesneria cardinalis*-bladeren ben ik een onderzoek begon-